

deren Bestehen gegen den Krieg gerichtet wäre. Die Fragen mögen von militärischen Standpunkten aus gerechtfertigt sein, aber sie erledigen jedenfall die Annahme, daß der Bürger Englands aus seinem Hause seine Burg machen kann, oder irgend etwas wie Gewissensfreiheit in diesem Hause hat. Weiter wird auf die jüngste Erklärung Lord Curzon Bezug genommen, daß weitgehende Beschränkungen der persönlichen Lebensführung und der persönlichen Freiheit auferlegt werden müssen. Das Blatt fährt fort: Die bestehenden Beschränkungen erschließen sich offenbar auf die Übermittlung aller Nachrichten über die zahlreichen Friedensversammlungen, die namentlich im nördlichen England mit Unterstützung der Arbeiterorganisationen abgehalten werden. Nur Nachrichten über solche Friedensversammlungen werden telegraphisch, die in einer gewalttätigen Weise von Soldaten gestört werden. Nachrichten über die mit Erfolg in großen Hallen abgehaltenen Friedensversammlungen werden nicht gegeben. „Evening Post“ fügt hinzu, daß die weitreichende Macht, die der Regierung durch das Reichsverteidigungsgesetz verliehen wurde, dazu mißbraucht wird, zu verhindern, daß die neutrale Welt Kenntnis bekommt von dem, was in der Rinderheit der Bevölkerung vor sich geht, und davon, daß es überhaupt eine Rinderheit mit anderer Gesinnung gibt.

Das Großkreuz für Radensen

Berlin, 25. Jan. (B. L. B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Generalfeldmarschall v. Radensen das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. In einem allerhöchsten Handschreiben erkennt Seine Majestät die besonderen Leistungen der dem Generalfeldmarschall unterstellten verbündeten Truppen an, die in rühmlichem Wettstreit mit den Engländern und Entbehren ertragen und überall den Sieg errangen. Seine Majestät hat dem Generalfeldmarschall, seinen Generalen und Offizieren, sowie jedem einzelnen der tapferen Krieger seinen und des Vaterlandes Dank und Gruß ausgesprochen.

Erfolgreiche Luftgefechte

Berlin, 25. Jan. (B. L. B. Amtlich.) Luftkämpfe an der Westfront. Zu den gestern bereits gemeldeten Luftgefechten im Westen ist nachzutragen, daß der Gegner noch zwei weitere Flugzeuge, im ganzen also zehn, verloren hat, denn das zweite Flugzeug stürzte nach Aufschlag über Billers-Brétonneux, das dritte, ein Reppert-Flieger, wurde bei Chauny zur Landung gezwungen.

Kein deutsches U-Boot

Berlin, 25. Jan. (B. L. B. Amtlich.) Der Kommandant des kürzlich in Cadix eingelaufenen englischen Zerstörers „Delphin“ behauptet, am 14. Januar 8 Uhr morgens 14 Seemeilen westlich von Gueloa das deutsche U-Boot „U 56“ versenkt zu haben. Es wird hiermit festgestellt, daß weder „U 56“ noch ein anderes deutsches U-Boot in Frage kommt.

Dumaauflösung und Frieden

Aus St. Petersburg wird der „Ringszeitung“ gemeldet: Die reaktionäre Presse betreibt gegenwärtig eine lebhafteste Agitation für die Auflösung der Duma. So schreibt das Blatt „Semitschna“ in sehr bemerkenswerten Andeutungen: Wenn man endlich die Duma auflöst, so könnte man mit dem baldigen Schluß des Krieges rechnen. In Regierungskreisen werde ernstlich der Plan erwogen, die Mandate der Dumamitglieder als erledigt zu erklären und die Neuwahlen auf den Frieden zu verschieben, womit eine autoritäre Regierung gesichert wäre.

Ein Weltkongress

Dem „B. L.“ zufolge spricht „Daily Chronicle“ von einer Meldung, wonach Wilson die Berufung eines Weltkongresses der Neutralen und der Kriegführenden in die Nähe zur Besprechung des Friedens plante. Die Möglichkeit dieser Meldung sei aber durch aus nicht sicher.

Eine Ententeekundgebung

Berlin, 25. Jan. Das Genfer „Journal Debats“ kündigt offiziell an, daß eine gemeinsame Kundgebung der Ententeeregierungen auf die neu Friedenskundgebung Wilsons erfolgen wird.

Coralie

Schmerzhaft von J. Remo.

(27. Fortsetzung)

Eine geraume Weile vergeht, dann werden auf dem Gange draußen Schritte laut, und gleich darauf klopf jemand. Coralie hört es nicht. Das Klopfen wiederholt sich mit demselben negativen Erfolge. Der draußen Stehende zögert noch eine halbe Minute, dann öffnet er die Tür.

Coralie schläft ruhig weiter. Sie weiß nicht, daß die ersten Augen des Obersten von Desmond einen Moment teilnehmend und zugleich eigenartig forschend auf ihr ruhen, ehe er beifällig das Zimmer wieder verläßt. Sollte ein guter Engel sie zur rechten Zeit gewarnt, wer weiß, ob nicht ihr Leben eine andere Wendung genommen, ob sie nicht ihren klüchtigen Gedanken von vorn zur Tat hätte werden lassen. Doch sie erwacht nicht, und der günstige Moment ist für immer verschwunden.

„Konstanze schläft“, sagt der Oberst, als er wieder in den Salon tritt, und Fräulein Marsmann fährt erschrocken zusammen.

„Sie waren oben?“ fragt sie mit einer Stimme, der sie vergebens Festigkeit zu geben sucht.

„Natürlich; ich wollte ihr Bedenken sagen“, entgegnet er kalt. „Zu bist also entschlossen, Fräulein Marsmanns Wollfruchtbarkeit so lange in Anspruch zu nehmen, bis Konstanze reifen kann?“ fügt er, zu seiner Kusine gewendet, hinzu.

Fräulein Marsmann steht die Genera in gepanzt an. Sie hat inbrünstig getrachtet, ihre Freundin von diesem ihr so unheimlichen Enschlusse abzubringen, doch Florentine hat eigenständig an dem Gedanken fest, in der Nähe ihres Kindes zu bleiben.

„Weißt du, ich bleibe hier, Arthur“, sagt sie jetzt. „Du bist wohl so freundlich, mir meine Sachen aus dem Hotel hierhin zu schicken.“

Elisabeth Marsmann steht auf und verläßt den Salon. Sie hat das Bedürfnis, wenigstens einige Minuten lang die Wäsche abzulegen und sie zu sein. Alles ist bis dahin aus gegangen, über

Zu Kaisers Geburtstag

Zum dritten Male begeht das Deutsche Volk den Geburtstag seines Kaisers unter den Einbrüchen eines Weltkrieges, wie ihn die Geschichte bisher nicht gekannt hat! An Stelle von Paraden, feierlichen Aufmärschen, glänzenden Festvorstellungen und Galafesten heidenmütige Truppen in übermenschlichem Kampfe gegen eine Welt von Feinden; und in der Heimat stille, ernste Arbeit, fester, unbegrenzter Wille, Durchhalten. An der Spitze des Heeres, bald im Westen, bald im Osten, immer aber im Brennpunkt der Entscheidungen, dem gesamten Volke ein Vorbild an höchstem Verantwortungsgefühl und unbegrenzter Willenskraft, ein Herrscher, der in Kampf und Sieg blieb, was er immer war und immer sein wollte: Der Friedensfürst, der Held des deutschen Gewissens! Das Volk, was ein Gewaltiger der Erde sein kann! Nicht der Donner der Geschütze konnte den Friedenswillen des Monarchen betäuben, nicht der Siegesanfang des deutschen Schwertes ihn blenden. Diese, seine Menschenliebe bot über die blutigen Schlachtfelder hinweg die Hand zum Frieden. Ich will es auf Gott wagen, daß die Feinde seinen Mann haben, der es wagt! Erhöhen Herzend hat jeder von und diese Dedenat des kaiserlichen Gewissens erlebt und zu werten gewußt. Solcher Tat und ihres Vollbringers wollen wir würdig sein und bleiben. Die Feinde haben die gebotene Hand von uns gesehen. Neue kühnere Kämpfe, anstrengendere Opfer stehen uns bevor! Aber nicht mehr allein die bewaffneten Heerscharen sind Kämpfer des Kaisers und des Vaterlandes. In schwerer Stunde empfangen wir aus der Hand der Notwendigkeit eine Gabe, wie die Welt sie nicht sah, wie die Geschichte der Staaten sie noch nicht kannte. Deutsches Pflicht- und Sittlichkeitsgefühl geht den Weg, den niemand noch fand; den Weg des vaterländischen Hilfsdienstes! Die beiden draußen wissen jetzt, eine zweite Armee, die Armee der Arbeit, marschiert hinter ihnen auf. Und die zu Hause wissen: Jeder Deutsche, ob Mann, ob Frau, ob alt, ob jung, in Stadt und Land, hat die Möglichkeit, mit Arm und Kopf, seiner Fähigkeit nach, dem Vaterlande zu dienen und seine Kraft, und mag sie auch noch so bescheiden sein, in den Dienst des Großen und Ganzen zu stellen, und somit zu dem endgültigen Siege beizutragen. Diese folgten schon dem Rufe, viele standen schon, ihrem Berufe gemäß, im vaterländischen Hilfsdienst der Arbeit. Aber viele können und müssen noch hinzutreten, die Reihen müssen geschlossen werden, müssen wachsen! Auf niemanden geht ein Verzicht! Keiner soll sauberen, keiner darf sauberen. Denke jeder an seinen Kaiser, an seine Brüder im Felde! Denke daran, daß er ihnen, wenn sie ruhmgeliebt heimkehren, frei und fest in die Augen blicken, ihnen sagen will: Auch ich war ein Kämpfer, eine getreue Kämpferin für euch, ihr Tapferen, die ihr dem Feinde die Brust botet! Der Augenblick ist da. Eilet zur Arbeit für Kaiser und Reich, für den Sieg, für den Frieden! Gebt den Brüdern im Felde Beistand, gebt ihnen Kraft! Jeder nahe, jeder diene mit der Wabe, die ihm gegeben! Jeder preise sich, befrage sein Herz, schärke sein Gewissen! Jeder erzeuge seinen Teil an dem Dedenat des Kaisers, des Heeres, des Vaterlandes! Das sei die Geburtsgabe für unseren Kaiser!

Kleine politische Nachrichten

Berlin, 24. Jan. Die Studentenschaft der Berliner Hochschulen brachte heute Abend der Kaiserin einen Fackelzug vor dem königlichen Schloß im Lustgarten dar. Die Studenten und Studentinnen in Stärke von etwa tausend Personen, rückten unter den Klängen des Preußenmarsches über die Schloßbrücke an. Während eine Strophe der „Wacht am Rhein“ gesungen wurde, erschien die Kaiserin am offenen Fenster. Der erste Vorstoß des Aufschlusses hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Hieran schloß sich unter Schlägerklängen die Absingung der Nationalhymne und einer Strophe von „Deutschland, Deutschland über alles!“ Nach einem Hoch auf die Kaiserin setzte sich dann der Fackelzug wieder in Bewegung. Die Kaiserin empfing darauf im Schloß den Aufschluß.

alles Erwarten gut gegangen, und doch, welche Sorgen führten auf sie ein, welche Schwierigkeiten erbeuten sich von allen Seiten! Bei der Oberst Desmond Verdacht geschöpft? Weßhalb anders sollte er sich beim ich nach oben geschlichen haben, als um Coralie allein zu treffen, ohne Zeugen. . . . Doch nein, in dem Falle würde er sie gewarnt haben.

Arthur, du hast mir noch gar nicht gesagt, welchen Eindruck Konstanze auf „ich gemacht hat“, sagt die Generalin, indem sie das ererbte Auge nach der Seite richtend, wo, wie sie weiß, der Oberst ist, blickt. „Wollst du mir?“

„Sie ist sehr hübsch, trotz ihrer Blässe und ihrer Magerkeit“, entgegnet er ausweichend. „In einem oder zwei Jahren wird sie sich höchstwahrscheinlich zu einer Schönheit ersten Ranges entwickeln.“

Die Generalin lächelt befriedigt. „Ihr Vater behauptete immer, sie würde ein ungewöhnlich hübsches Mädchen werden“, sagt sie. „Aber sie war als kleines Kind so zart und schwächlich, und ich fürchte, sie ist es noch.“

„Neben diesen Punkt kannst du dich, meiner Ansicht nach, vollständig beruhigen“, meint der Oberst. „Konstanze ist, soviel ich darüber urteilen kann, von Natur durchaus gesund. Das Scharlachfieber hat sie natürlich hart mitgenommen, aber sie ist jung und wird sich bald erholen. Armes Kind!“

Kergerlich über sich selbst bricht er ab und wirft einen raschen Blick auf seine Kusine, färschend, von dieser um die Erklärung seines letzten unbedachten Ausbruchs angegangen zu werden. Doch die Generalin scheint die Worte in ihrem Sinne auszuliegen; sie leuchtet tief auf.

„Es wird wohl mit ihrer körperlichen Schwäche zusammenhängen, aber ich — ich muß gestehen, daß ich heute einigermaßen — nein, nicht enttäuscht, aber doch weinlich berührt war“, sagt sie zögernd. „Konstanze schien sich kaum über unser Wiedersehen zu freuen; sie war so nervös, so aufgeregte.“

Sie stockt und eine Träne bahnt sich langsam einen Weg über ihre Wange. Arthur Desmond steht es und runzelt die Stirn.

Berlin, 25. Jan. (B. L. B. Amtlich.) In der heutigen Sitzung des verstärkten Hausbaltauschusses des Abgeordnetenhauses wurde ein Allerhöchster Erlass vom 19. Januar zur Kenntnis gebracht, in dem erklärt wird, daß der geschichtlich gewordene Aufbau der Staatsverwaltung nicht mehr allerorts den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung trage. Die Frage sei ernstlich zu prüfen, wie eine Vereinfachung und Verbilligung aller Staatsverwaltungen herbeigeführt werden könne. Dazu sollen zwei erfahrene Staatsbeamte mit der Ausarbeitung von Vorschlägen betraut werden. Diese Beamten sollen sich selbständig ihre Mitarbeiter auswählen und sollen bei den Arbeiten nicht an die Weisungen ihrer Vorgesetzten gebunden sein. Mit der Prüfung der Vorschläge beauftragt wurde Unterstaatssekretär im Justizministerium Dr. Rügge, mit der Prüfung der Verwaltungsangelegenheiten Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Dr. Drems beauftragt.

Berlin, 24. Jan. Die jüngst von der portugiesischen Regierung zurückgehaltene deutschen Konjunktur in Portugal sind nunmehr im Austauschverfahren freigegeben worden und gehen über Holland in Deutschland eingetroffen. Daraufhin haben auch die beiden in Deutschland zurückgehaltenen portugiesischen Konjunktur die Erlaubnis erhalten, über die Schweiz nach Portugal zurückzuführen.

Berlin, 25. Jan. Der frühere Gouverneur von Kamerun, Jesso von Puttamer, ist gestern Abend hier gestorben.

Aus aller Welt

Mains, 25. Jan. Vier Tage nach kurzem Krankenlager Herr Gymnasiallehrer i. B. Prof. Jakob Schlenger im 86. Lebensjahre.

* Aus Rheindessen, 24. Jan. Eine neue Kriegs-Industrie hat sich nach und nach im Verlauf des jetzigen Krieges in der Gemeinde Wöllstein herausgebildet. Eine dortige Papierwarenfabrik hat in ihren Betrieb die Herstellung von Papierstropholen aufgenommen. Der neue Artikel findet sehr großen Absatz, daß die Firma bereits 100 Frauen in dieser Abteilung beschäftigt.

Weslar, 24. Jan. Zum Preise von 65.000 Mark kaufte die Stadt den Innungs-Schlachthof, unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung.

Schmalkalden, 23. Jan. Vermutlich durch Explosion einer Dynamitpatrone unter den Rollen wurde im städtischen Schlachthof ein großer eiserner Brühkessel aus seiner Umarmung gerissen und vollständig umgelegt. Kein Stein ist auf dem andern geblieben. Zum Glück befand sich niemand im Raum, jedoch Menschen nicht zu Schaden kamen.

Duisburg, 23. Jan. Kaiser und Kronprinz als Vaten. Bei dem im Jahre 1915 verlorenen Sohne der in Duisburg-Waldreich wohnenden Familie Klammer hatte der Kaiser Batenstelle übernommen. Inzwischen hat der neunte Sohn das Licht der Welt erblickt. Diesmal hat sich der Kronprinz bereit erklärt, die Batenstelle zu übernehmen.

Jena, 24. Jan. Wegen verbotswidriger Verfüßterung von Daler wurde der Domänenpächter Antmann Bömer in Schöngleina zu 3000 Mark Geldstrafe oder vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Hamburg, 25. Jan. Der Mörder der Erna Bauer, die auf der Lockstädter Feldmark erschossen aufgefunden wurde, ist in Knobach, wo er auf Urlaub weilte, durch Altonaer Kriminalbeamte in der Person eines Ratrofen verhaftet worden. Er ist gefänglich.

Berlin. Eine Bande von Schaulenherdieben, die nicht weniger als 80 Einbrüche auf dem Reichsholz hat, wurde von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht. In einem „Brühkessel“ in Berlin-Mitte wurde seit einiger Zeit ein verdächtiger Handel mit Konserven, Zigaretten und hauptsächlich benutzungsunfähigen Frauenkleidungsstücken aller Art getrieben. Es kam vor, daß in einer einzigen Nacht vier bis fünf Scheiben eingeschlagen und die Auslagen geplündert wurden. Bei den Nachforschungen zur Aufklärung dieser Einbrüche, ein Karl Winter, ein Fritz Schulz und ein Max Klein mit ihrem weidlichen Anhang brüche stieß die Kriminalpolizei auch auf diesen

„Brühkessel“. Vorgelegte Beobachtungen ergaben, daß die Verkäufer, die hier ihre Waren waren. Der Zusammenhang zwischen dem Handel im „Brühkessel“ und den Einbrüchen wurde nun bald festgestellt. Zwei Mädchen gingen den ganzen Tag in den Straßen umher und kundschafteten die Gelegenheiten zu Einbrüchen aus. Bei den Einbrüchen mußte dann eins der Mädchen nachts auf der Straße „Schmiere stehen“. Das andere half mit, die Waren aus den Schaufenstern herauszuholen. Die Bande schaffte dann alles mit einer Drofsche gleich nach dem „Brühkessel“. Dort fand sich jeden Morgen genügend Kundschaft ein, die die ganze Beute gleich abnahm.

Königsberg, 24. Jan. In Stittkehmen (Kreis Goldap) erkrankte die ganze Familie des Arbeiters Schuch nach dem Genuß von Grauen an Vergiftungserscheinungen, drei Kinder starben bereits.

Wien, 24. Jan. Österreichische Blätter melden, daß auf Anzeige des ungarischen Lebensmittellamtes die Budapest Polizei bei dem Vorkenaganten Albert Viban eine Hausdurchsuchung vorgenommen und Lebensmittel im Werte von mehr als einer halben Million Kronen beschlagnahmt hat, darunter Tausende von Klogamm Schokolade, Schinken, Wurstwaren usw. Gegen den Lebensmittelhändler wurde Strafuntersuchung eingeleitet.

Budapest, 25. Jan. (Weitreisbeschlus nach Italien.) Durch Erhebungen der Grenzpolizei ist festgestellt worden, daß seit Mai 1915 unter falscher Deklaration mehrere hundert Baggon Getreide über Österreich und die Schweiz nach Italien geschmuggelt wurden. Der Wert der geschmuggelten Ware beträgt über 12 Millionen. Bisher sind zahlreiche Verhaftungen erfolgt. Die Erhebungen dauern fort.

Sofia, 23. Jan. Gestern ist hier der erste Zug des Marijatransportes eingetroffen, der für Bulgarien bestimmte Waren aus Deutschland und Österreich-Ungarn bringt.

London, 24. Jan. (Folgen der Kriegsbesteuerung.) Der Versuch von Sutherland nicht sich gezwungen, seinen großen Landbesitz Schottland, der 7500 Acres umfaßt, zu verkaufen, da er die hohe Steuerbelastung, die der Krieg gebracht hat, nicht tragen kann. Angeblich soll dieser Versuch, der bisher dem Privatvermögen des Versuchs diente, nach dem Verkauf aufgeteilt und im Interesse der Volkernährung bepflanzt werden. Die hohe Kriegsbesteuerung hat also in England zum ersten Male günstige Resultate für die Aufteilung des riesigen Grundbesitzes einzelner großer Herren gehabt.

Bermischtes

* Eine eigenartige Erfindung. Eine Maschine zur Erzeugung elektrischer Kraft, die kostenlos arbeitet, soll erfunden sein. Diese Mitteilung wurde den Mitgliedern des verstärkten Staatsbaltauschusses am Schluß der Verhandlungen über den Erwerb der Ibernica von dem Berichtshalter gemacht. Ein an das Handelsministerium gerichteter Schreiben des Erfinders, Wilhelm Bed, lag vom Ausschusse in Abschrift vor. Der Erfinder hat sich bereit erklärt, die von ihm erfundene Maschine, die namentlich für den Kohlenbergbau von größter Bedeutung sei, da durch sie die Kohlen für den Kraftbetrieb überflüssig würden, in der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt vorzuführen.

Berichtsaal

München. (Erlaubte politische Geheimnisse.) Ein Schreiben des „Baltauschusses“ für soziale Niederdrückung Englands“ in München, der mittels Einbrüche eine mit Schriftstücken gefüllte Lederkoffer stahl und sie an den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Kuer (Redaktionssekretär der „Münchener Post“) für 30 Mark verkauft hatte, ist von der Straßmann Rindens zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als erschwerend gilt die Gemeingefährlichkeit, auf diese Art einem politischen Verein seine Geheimnisse zu entreißen. Der Angeklagte wollte von niemand dazu verurteilt werden sein. Das Gericht war jedoch der Meinung, daß das geschehen sein müsse.

München. (Erlaubte politische Geheimnisse.) Ein Schreiben des „Baltauschusses“ für soziale Niederdrückung Englands“ in München, der mittels Einbrüche eine mit Schriftstücken gefüllte Lederkoffer stahl und sie an den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Kuer (Redaktionssekretär der „Münchener Post“) für 30 Mark verkauft hatte, ist von der Straßmann Rindens zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als erschwerend gilt die Gemeingefährlichkeit, auf diese Art einem politischen Verein seine Geheimnisse zu entreißen. Der Angeklagte wollte von niemand dazu verurteilt werden sein. Das Gericht war jedoch der Meinung, daß das geschehen sein müsse.

München. (Erlaubte politische Geheimnisse.) Ein Schreiben des „Baltauschusses“ für soziale Niederdrückung Englands“ in München, der mittels Einbrüche eine mit Schriftstücken gefüllte Lederkoffer stahl und sie an den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Kuer (Redaktionssekretär der „Münchener Post“) für 30 Mark verkauft hatte, ist von der Straßmann Rindens zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als erschwerend gilt die Gemeingefährlichkeit, auf diese Art einem politischen Verein seine Geheimnisse zu entreißen. Der Angeklagte wollte von niemand dazu verurteilt werden sein. Das Gericht war jedoch der Meinung, daß das geschehen sein müsse.

München. (Erlaubte politische Geheimnisse.) Ein Schreiben des „Baltauschusses“ für soziale Niederdrückung Englands“ in München, der mittels Einbrüche eine mit Schriftstücken gefüllte Lederkoffer stahl und sie an den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Kuer (Redaktionssekretär der „Münchener Post“) für 30 Mark verkauft hatte, ist von der Straßmann Rindens zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als erschwerend gilt die Gemeingefährlichkeit, auf diese Art einem politischen Verein seine Geheimnisse zu entreißen. Der Angeklagte wollte von niemand dazu verurteilt werden sein. Das Gericht war jedoch der Meinung, daß das geschehen sein müsse.

München. (Erlaubte politische Geheimnisse.) Ein Schreiben des „Baltauschusses“ für soziale Niederdrückung Englands“ in München, der mittels Einbrüche eine mit Schriftstücken gefüllte Lederkoffer stahl und sie an den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Kuer (Redaktionssekretär der „Münchener Post“) für 30 Mark verkauft hatte, ist von der Straßmann Rindens zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als erschwerend gilt die Gemeingefährlichkeit, auf diese Art einem politischen Verein seine Geheimnisse zu entreißen. Der Angeklagte wollte von niemand dazu verurteilt werden sein. Das Gericht war jedoch der Meinung, daß das geschehen sein müsse.

München. (Erlaubte politische Geheimnisse.) Ein Schreiben des „Baltauschusses“ für soziale Niederdrückung Englands“ in München, der mittels Einbrüche eine mit Schriftstücken gefüllte Lederkoffer stahl und sie an den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Kuer (Redaktionssekretär der „Münchener Post“) für 30 Mark verkauft hatte, ist von der Straßmann Rindens zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als erschwerend gilt die Gemeingefährlichkeit, auf diese Art einem politischen Verein seine Geheimnisse zu entreißen. Der Angeklagte wollte von niemand dazu verurteilt werden sein. Das Gericht war jedoch der Meinung, daß das geschehen sein müsse.

München. (Erlaubte politische Geheimnisse.) Ein Schreiben des „Baltauschusses“ für soziale Niederdrückung Englands“ in München, der mittels Einbrüche eine mit Schriftstücken gefüllte Lederkoffer stahl und sie an den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Kuer (Redaktionssekretär der „Münchener Post“) für 30 Mark verkauft hatte, ist von der Straßmann Rindens zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als erschwerend gilt die Gemeingefährlichkeit, auf diese Art einem politischen Verein seine Geheimnisse zu entreißen. Der Angeklagte wollte von niemand dazu verurteilt werden sein. Das Gericht war jedoch der Meinung, daß das geschehen sein müsse.

München. (Erlaubte politische Geheimnisse.) Ein Schreiben des „Baltauschusses“ für soziale Niederdrückung Englands“ in München, der mittels Einbrüche eine mit Schriftstücken gefüllte Lederkoffer stahl und sie an den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Kuer (Redaktionssekretär der „Münchener Post“) für 30 Mark verkauft hatte, ist von der Straßmann Rindens zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als erschwerend gilt die Gemeingefährlichkeit, auf diese Art einem politischen Verein seine Geheimnisse zu entreißen. Der Angeklagte wollte von niemand dazu verurteilt werden sein. Das Gericht war jedoch der Meinung, daß das geschehen sein müsse.

München. (Erlaubte politische Geheimnisse.) Ein Schreiben des „Baltauschusses“ für soziale Niederdrückung Englands“ in München, der mittels Einbrüche eine mit Schriftstücken gefüllte Lederkoffer stahl und sie an den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Kuer (Redaktionssekretär der „Münchener Post“) für 30 Mark verkauft hatte, ist von der Straßmann Rindens zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als erschwerend gilt die Gemeingefährlichkeit, auf diese Art einem politischen Verein seine Geheimnisse zu entreißen. Der Angeklagte wollte von niemand dazu verurteilt werden sein. Das Gericht war jedoch der Meinung, daß das geschehen sein müsse.

München. (Erlaubte politische Geheimnisse.) Ein Schreiben des „Baltauschusses“ für soziale Niederdrückung Englands“ in München, der mittels Einbrüche eine mit Schriftstücken gefüllte Lederkoffer stahl und sie an den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Kuer (Redaktionssekretär der „Münchener Post“) für 30 Mark verkauft hatte, ist von der Straßmann Rindens zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als erschwerend gilt die Gemeingefährlichkeit, auf diese Art einem politischen Verein seine Geheimnisse zu entreißen. Der Angeklagte wollte von niemand dazu verurteilt werden sein. Das Gericht war jedoch der Meinung, daß das geschehen sein müsse.

München. (Erlaubte politische Geheimnisse.) Ein Schreiben des „Baltauschusses“ für soziale Niederdrückung Englands“ in München, der mittels Einbrüche eine mit Schriftstücken gefüllte Lederkoffer stahl und sie an den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Kuer (Redaktionssekretär der „Münchener Post“) für 30 Mark verkauft hatte, ist von der Straßmann Rindens zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als erschwerend gilt die Gemeingefährlichkeit, auf diese Art einem politischen Verein seine Geheimnisse zu entreißen. Der Angeklagte wollte von niemand dazu verurteilt werden sein. Das Gericht war jedoch der Meinung, daß das geschehen sein müsse.

München. (Erlaubte politische Geheimnisse.) Ein Schreiben des „Baltauschusses“ für soziale Niederdrückung Englands“ in München, der mittels Einbrüche eine mit Schriftstücken gefüllte Lederkoffer stahl und sie an den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Kuer (Redaktionssekretär der „Münchener Post“) für 30 Mark verkauft hatte, ist von der Straßmann Rindens zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als erschwerend gilt die Gemeingefährlichkeit, auf diese Art einem politischen Verein seine Geheimnisse zu entreißen. Der Angeklagte wollte von niemand dazu verurteilt werden sein. Das Gericht war jedoch der Meinung, daß das geschehen sein müsse.

München. (Erlaubte politische Geheimnisse.) Ein Schreiben des „Baltauschusses“ für soziale Niederdrückung Englands“ in München, der mittels Einbrüche eine mit Schriftstücken gefüllte Lederkoffer stahl und sie an den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Kuer (Redaktionssekretär der „Münchener Post“) für 30 Mark verkauft hatte, ist von der Straßmann Rindens zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als erschwerend gilt die Gemeingefährlichkeit, auf diese Art einem politischen Verein seine Geheimnisse zu entreißen. Der Angeklagte wollte von niemand dazu verurteilt werden sein. Das Gericht war jedoch der Meinung, daß das geschehen sein müsse.

Sonntags-Blatt

der Rheinischen Volkszeitung

Nummer 3 Sonntag, 26. Januar 1917 21. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

Nichtiger Wochenkalender — Evangelium — Lebensbild: Kaiser Karl der große Herrscher — Geleitet zum Glück (Fortsetzung) — Erzählung: Der Gegenüber — Roman: Das Reichsgeheimnis (Fortsetzung).

Das Reichsgeheimnis
 Sonntagsblatt der Rheinischen Volkszeitung
 Nummer 3

